

## Wie gut klettern Biber *Castor fiber*?

von Josef H. REICHHOLF

Im Winterhalbjahr ernähren sich Biber nahezu ausschließlich von Rinde, insbesondere von solcher, die nicht allzu dick mit Borke überlagert ist. Diese nährstoffreiche Rinde befindet sich aber weiter oben an den Stämmen und im Astwerk der Bäume. Unten in Bodennähe ist die Borke am dicksten. Diese Verteilung macht verständlich, warum Biber Bäume umnagen. Nur so kommen sie an die ergiebige Rinde mit wenig Borke darüber. Nur so?

Diese Frage stellt sich spätestens dann, wenn man sich genauer ansieht, wie die Biber die Bäume benagen, die sie gefällt haben. Andreas NITSCHKE (2021) präziserte sie zu: „Können Biber klettern?“. Und er stellte dazu einige Bilder zusammen, die eine zumindest grundsätzlich gegebene Kletterfähigkeit augenfällig belegen. Sie umfassen zwei voneinander zu trennende Formen des Kletterns, nämlich das Erklimmen steiler Uferböschungen und das Erklettern von umgenagten Bäumen zum Abnagen der Rinde. Klettertechnisch stellen beide Formen recht unterschiedliche Ansprüche, wobei beim „echten“ Klettern das Balancieren, das Halten des Gleichgewichts, sicherlich die Hauptrolle spielt, zumal wenn die erstiegenen Stämme (mitunter sogar beträchtlich) dünner sind als der Biber selbst. Zudem verursacht das Benagen, das ziemlichen Krafteinsatz erfordert, nach dem Prinzip der Hebelgesetze auch Rückwirkungen auf den Körper, und wie sich dieser auf der mehr oder weniger runden Unterlage des Baumstamms dabei festhält.

Den von Andreas NITSCHKE (l. c.) veröffentlichten Fotos können aus dem Inn-Gebiet zahlreiche ähnliche, durchaus noch erstaunlichere Leistungen beim Klettern auf frei über ein Gewässer ragenden Bäumen hinzugefügt werden (Abb. 1 & 2). Auch steile Bach- und Flussufer ersteigen hier am Inn die Biber regelmäßig (Abb. 3). Das liegt an den geografischen

Gegebenheiten. Die Flüsse im voralpinen Raum weisen oft viel tiefer eingeschnittene Uferböschungen auf als solche im nordostdeutschen Tiefland („Elbebiber-Gebiet“) oder in Mittelgebirgslagen mit felsigen Böschungen. Im Alpenvorland gruben und graben sich die Fließgewässer vielfach in eiszeitliche oder spätertertiäre Sedimente mit hohem Gehalt an Sand und Lehm oder Mergel, so dass von Natur aus schon, insbesondere aber durch künstliche Begradigungen stark eingetiefte Ufer entstehen. Die hier angefügten Fotos zeigen beispielhaft solche Fälle von Ausstiegen vom Fluss her, die bis zu drei Meter hoch gehen, und dies mit Neigungswinkeln von 70°, bis die Oberkante und mit ihr der Auwald erreicht ist, wo die Biber Bäume benagen und fällen. Und auch das Balancieren auf Ästen oder Stämmen mit lediglich 15 cm Dicke meterhoch über dem Bach oder Fluss. Allzu häufig scheinen die Biber beim Abnagen der Rinde in solch luftiger Höhe nicht ins Wasser zu fallen, weil die Nagespuren sehr regelmäßig verlaufen.

Möglicherweise sind jüngere Biber geschickter als die schwereren alten. Denn Klettern und Balancieren sind sicherlich vom Gewicht abhängig. So steigen die nordamerikanischen Baumstachler *Erethizon dorsatum* als Nagetiere mit einem Körpergewicht von fünf bis über zwölf Kilogramm zum Fressen von dünner, besonders zucker- und nährstoffreicher Rinde offenbar noch ohne größere Mühe in die Baumkronen, wo sie auch in kugeliger Haltung ruhen. Zehn Kilogramm stellen für jüngere Biber ein „mittleres Gewicht“ dar. Alte hingegen werden doppelt bis mehr als dreimal so schwer. Sie übertreffen damit wahrscheinlich die Gewichtsgrenze

Eine genaue Vermessung der Größe der Zahnspuren könnte zumindest Hinweise geben, ob vor allem junge Biber so „waghalsig klettern“.



**Abb. 1:** Am Mittlinger Bach kurz vor seiner Einmündung in den Inn vom Biber gefällte Silberweide, die zunächst (↑) von der Uferkante her benagt wurde, dann aber offensichtlich frei kletternd anfangs gut zwei Meter über dem Bach weiter behandelt wurde, fast bis zum Wasser hinab. Dort aber endet die Benagung mehr als einen halben Meter davor, obwohl sie „nach Biberart“ eigentlich vom Wasser her erfolgen sollte (↑↑).



**Abb. 2:** Detail der über das Wasser hinausreichenden Benagung der Rinde.



**Abb. 3:** Steiler Aufstieg der Biber über zwei Meter vom Mittlinger Bach zu den umgenagten Weiden (eine im Hintergrund „in Bearbeitung“).

Quelle:

NITSCHKE, K.- A. (2021): Können Biber (*Castor fiber* L.) klettern? – Artenschutzreport 45: 44-45.

Kontakt: <reichholf-jh@gmx.de>

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Zoologischen Gesellschaft Braunau](#)

Jahr/Year: 2021

Band/Volume: [13\\_2021](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Wie gut klettern Biber Castor fiber? 259-261](#)